

afo am Land

Donnerstag | 28.5.2020 | 19:00 bis 21:00

Veranstalter: Smart Village Götschka

Ort: Web-Veranstaltung via Zoom und Miro-Board

Schwerpunkt: **Mobilität am Land**

Impulsreferat: Tobias Haider (mobyome)

Moderation: Luise Ogrisek, Text: Tobias Hagleitner

Nach den krisenbedingt notwendigen Verschiebungen im März und April wurde mit dem Schwerpunkt „Mobilität am Land“ die Veranstaltungsreihe zur generationengerechten Siedlungsentwicklung am Land wieder aufgenommen – allerdings im digitalen Raum. Knapp zwanzig Teilnehmende folgten der Einladung und diskutierten mit dem Mobilitätsexperten Tobias Haider von *mobyome*, einem Sozialunternehmen mit Sitz in Wien, das sich seit fünf Jahren mit kollektiver Mobilität und insbesondere mit der Frage des Bedarfsverkehrs – auch Mikro-ÖV genannt – im ländlichen Raum beschäftigt (www.mobyome.at).

Nach kurzer „Aufwärmzeit“, um sich mit den Gegebenheiten im virtuellen Konferenzraum vertraut zu machen, konnte das Programm wie gewohnt mit der vorbereitenden Diskussion in Kleingruppen beginnen: Welche Bedürfnisse an Mobilität sind vorhanden? Welche Angebote und Verbesserungen wären notwendig? Was sind die wichtigsten Fragen und Unklarheiten in Bezug auf neue Mobilitätsformen?

In Österreich leben gut zwei Drittel der Bevölkerung außerhalb der großstädtischen Zentren. Zwei Drittel der Wegstrecken werden in diesen Räumen mit dem privaten Pkw zurückgelegt. Das heißt, erläutert Tobias Haider, dass gerade in den ländlichen Regionen dringend Handlungsbedarf besteht, um die Reduktionsziele zum Klimaschutz zu erreichen. Die Errichtung eines leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsnetzes gestaltet sich aber schwierig, weil die dafür notwendige räumliche Dichte nicht gegeben ist. Grundsätzlich gelte für die notwendige Verkehrswende der Dreischritt: vermeiden, verlagern, verbessern.

Vermeiden: Wenn eine gute lokale Versorgung vorhanden ist, von Freizeit über Bildung und Arbeit bis zum Einkaufen, entfallen viele Wege. Die Vermeidung von Verkehr ist auch von vorausschauender und konsequenter Raumplanung abhängig, dass Wohngebiete wie Betriebsansiedlungen an geeigneten Standorten entstehen und die Zersiedelung eingedämmt wird. Potenzial liegt zudem in den Werkzeugen der Digitalisierung, die Teleworking und virtuelle Konferenzen ermöglicht, aber auch logistisch optimierte Zustelldienste, die den individuellen Versorgungsverkehr teilweise ersetzen.

Verlagern: Viele Wege, die gewohnheitsmäßig mit dem Automobil bewerkstelligt werden, lassen sich auch zu Fuß oder mit dem Rad (und E-Bike) zurücklegen. Vor allem dann, wenn die Infrastruktur für diese aktive Mobilität attraktiv und praktikabel ausgebaut ist. Der eigene Pkw ist aber für die meisten erst dann entbehrlich, wenn das alternative Mobilitätsangebot tatsächlich lückenlos ist. Das betrifft vor allem die sogenannte „letzte Meile“, also den individuellen Bedarfsverkehr abseits hochfrequenter Öffi-Routen. Hier sind u. a. geteilte Mobilitätsformen eine Option: etwa verschiedene Formen des Carsharing oder in bestimmten Fällen, etwa für größere Unternehmen oder stark frequentierte Pendelstrecken, Mitfahrgemeinschaften.

Verbessern: Innovative Fahrzeugtechnologie, leichtere Bauweisen, Steigerung der Effizienz und selbstverständlich auch die Elektrifizierung der Antriebe sind integraler Bestandteil beim Umstieg auf eine umweltfreundliche Mobilität, nicht jedoch die alleinige Lösung.

Mobyome hat eine Datenbank entwickelt, die einen Überblick über die riesige Vielfalt an Bedarfsverkehrsangeboten in derzeit etwa 670 Gemeinden in ganz Österreich bietet. Allein etwa hundert Carsharing-Angebote werden gezählt. Tobias Haider stellt den *Gmoabus* im Burgenland, das *ElektroMobil Eichgraben* oder das *ISTmobil*, das bereits in mehreren Regionen Österreichs etabliert wurde, als interessante Beispiele der letzten Jahre näher vor. Es ist ein erster Anfang. Wirklich breitenauglich und ökologisch relevant werden die Angebote erst im Verbund von Alternativen, die – nicht zuletzt mit digitalen Werkzeugen – optimal verknüpft werden und praktikable Anschlüsse und Lückenschlüsse innerhalb der Wege garantieren. Entscheidend wird auch sein, wie sich in der abschließenden Diskussionsrunde herausstellt, dass die regional spezifischen Angebote wechselseitig nutzbar, in gewisser Weise standardisiert und zum Beispiel mit dem von der Regierung geplanten 1-2-3-Ticket einheitlich konsumierbar werden.

Was all diese Erkenntnisse ganz konkret für eine Siedlung wie Götschka bedeuten könnten, das wird beim nächsten Termin, 4. Juni 2020 um 19 Uhr (ebenfalls im Web), besprochen, wenn das Schwerpunktthema „MOBILITÄT AM LAND“ für Empfehlungen und zur Meinungsbildung vertieft wird.